

Weihnachten ist Spielwarenzeit. Was weisst du über fair produziertes Spielzeug? Beantworte vier Fragen und finde es heraus. Aus: « solidarsuisse.ch »

1. Warum kommen zwei von drei Spielsachen in der Schweiz aus China?
 - a) Weil China viel innovativer ist und darum auch spannenderes Spielzeug produziert.
 - b) Weil in China die Produktionskosten für Spielzeug viel tiefer sind als in Westeuropa.
 - c) « Made in China » ist doch schon lange passé, neu ist « Made in Ethiopia ».

2. Wie viel verdient eine chinesische FabrikarbeiterIn vom Verkaufspreis eines Spielzeugs, das sie mitproduziert?
 - a) 1 Franken
 - b) 15 Rappen
 - c) 1,5 Rappen

3. Wären Personne in der Schweiz bereit für fair produziertes Spielzeug mehr zu bezahlen?
 - a) Das glaube ich nicht, was zählt ist doch nur der Preis.
 - b) Doch schon, aber sicher nicht viel.
 - c) Ja, immer mehr KonsumentInnen in der Schweiz wollen faire Produkte.

4. Als KonsumentIn in der Schweiz kann ich folgendes tun:
 - a) Spielwaren aus China boykottieren.
 - b) Nur Spielwaren mit Gütesiegeln kaufen.
 - c) Mir gut überlegen welche Wünsche ich erfüllen will.

Richtige Lösungen:

1b) Die grossen Spielzeugmarken wie Disney, Hasbro, Mattel und Lego lassen ihr Spielzeug noch immer zu einem grossen Teil in chinesischen Fabriken herstellen. China bleibt, wegen der tiefen Löhne und hohen Flexibilität durch Überstunden der ArbeiterInnen, für die Massenherstellung attraktiv. Es gäbe Produktionsstandorte, wo die Löhne noch tiefer sind. Doch die Spielwarenproduktion ist auf vorgefertigte Produkte und Rohstoffe angewiesen, die insbesondere in China vorhanden sind.

2c) FabrikarbeiterInnen erhalten im Schnitt nur 1,5 Rappen pro Spielzeug. Ein Beispiel: An einem Fließband liegt die Tagesquote bei 1500 Spielsachen. EinE ArbeiterIn kommt bei 26 Arbeitstagen pro Monat und inklusive allen Überstunden auf ungefähr 4000 RMB (567.- Franken) Lohn vor allen Abzügen. Dividiert man das Monatseinkommen durch die produzierten Spielzeuge (39000) ergibt das ein Einkommen pro Spielzeug von 0.102561 RMB oder 0.015 Franken.

3c) Eine repräsentative Umfrage von Solidar Suisse 2015 zeigte, dass 80 Prozent der Schweizer Bevölkerung bereit wäre, für Spielwaren mit Fair-Trade-Label mehr zu bezahlen. Die Bereitschaft und der Betrag hängen vom Einkommen ab: bei den weniger gut Verdienenden wären es 77 Prozent, bei den gut Verdienenden sogar 94 Prozent.

4c) Ein Boykott von Spielwaren aus China hilft den ArbeiterInnen vor Ort selten. Im schlechtesten Fall führt es zur Abwanderung der Industrie in Länder mit weniger schlechtem Ruf, aber noch schlechteren Bedingungen. Ein Fair-Trade-Label ist auch keine Lösung, denn ... es existiert nicht! Unser Tipp: Weniger ist mehr! Geschenke, die nicht zu schnell kaputt gehen und langfristig interessant bleiben, sind die Nachhaltigsten.